

Anarchistin

Die Genfer Künstlerin Delphine Reist liebt es, wenn Technik aus dem Ruder läuft. 33

Revolutionär

1917 reiste Lenin von Zürich aus nach Russland und schrieb Weltgeschichte. 35

Sensualisten

Es ist Karneval: Auf den Kanarischen Inseln ist im Februar die Hölle los. 37

**Evolutionäre**

Karin Wüthrich und Matthias Fürst setzen auf entschleunigte Mode. 40

Der kleine Bund

Weiss der Geier, was das bedeutet

Ein vom Himmel gefallener Kapuzenmensch, meditative Bilderreigen im Stall und der Besuch einer Rockerbande: Die zweite Ausgabe der Winterausstellung «Elevation 1049» in Gstaad und Umgebung setzt einige Ausrufezeichen.

Alexander Sury

Wenn man von Schönried hinunter gleitet ins Saanenland, ist er ganz kurz auf der rechten Seite in einem Schneefeld zu erspähen. Ein schwarzer Kapuzenmensch mit gespreizten nackten Beinen, der wie vom Himmel gefallen kopfüber im Weiss der Landschaftsleinwand steckt. Die erste monumentale Skulptur des belgischen Künstlers und Filmemachers Michaël Borremans greift auf eine gesichtslose Figur zurück, die zahlreiche seiner Gemälde bevölkert. Allein oder in Gruppen scheinen die Figuren in den schwarzen Gewändern mit mysteriösen Ritualen und Tänzen beschäftigt. Der Mann im Schnee, ist er vielleicht Mönch eines Geheimordens, der nur Eingeweihten offensteht? Oder ist er ein Sträfling, der hier mit Blick auf diese Stätte des schicken Charmes und des diskreten Luxus Busse tut für eine geheimnisvolle, namenlose Sünde.

Während man noch diesen nicht zu beantwortenden Fragen nachsinnt, pflügt sich eine farbige Zugskomposition der Montreux-Berner-Oberland-Bahn (MOB) durch die weisse Pracht; «Monarch» heisst die 54 Meter lange Komposition der britischen Malerin und Filmemacherin Sarah Morris, die zwischen Montreux und Zweisimmen verkehrt. Die Farbmuster orientieren sich an der Raupe des Monarchenfalters; der rolende Kokon, in dem die Passagiere im diesigen Nachmittagslicht fast erleuchtet wirken, versteht sie als ein «Vehikel, das einen Gedanken in Aktion filmen kann». Schon ist der Zug hinter einer Kurve verschwunden und hinterlässt Schmetterlingsgefühle.

Suppe mit Markbein

Irgendwo über dem Diablerets-Gletscher kreist vielleicht jetzt Pablo, der Bartgeier. Doch dort oben in diesen teuflischen Höhen wüten an diesem Wochenende die Sturmwinde. Der Gondelbetrieb ist eingestellt, der dort errichtete Totempfehl des dänischen Künstlertrios Superflex kann nur in einer kleinen Alphütte ob Gstaad auf einem Video besichtigt werden.

Unten im Tal gibt es dafür ein Wiedersehen. Es ist immer noch da: Das Trafotürmchen an der Bellerivestrasse zwischen Saanen und Gstaad stellt sein metallisch-leuchtendes, blaues Gewand im leichten Schneetreiben selbstbewusst zur Schau. Das Kunstwerk von Ugo Rondinone hatte im Vorfeld der ersten Ausgabe von «Elevation 1049» für etliche Aufregung im Dorf gesorgt und sogar den Verdacht eines Vandalenakts genährt. Und nun hat es alle Stürme überstanden und augenscheinlich den Status des Provisoriums hinter sich gelassen: Aus der optischen Irritation wurde ein verlässlicher visueller Fixpunkt, der möglicherweise schon dem einen oder anderen Besucher im Tal den Weg gewiesen hat.

Drei Jahre nach der Premiere von «Elevation 1049» kehrt das Kuratorenduo Olympia Scarry und Neville Wakefield, finanziell alimentiert von der Luma-Stiftung der Mäzenin und Sammlerin Maja Hofmann, wieder ins Berner Oberland zurück. War die Premiere ein Klassentreffen Schweizer Topshots von Thomas Hirschhorn über Roman Signer bis zu Sylvie Fleury, dominieren nun bei den Urhebern der Skulpturen und ortsspezifischen Interventionen internationale Künstler, darunter diverse angesagte Namen. «Avalanche» heisst die Ausstellung im «Untertitel» - mit ihrer «überraschenden Kraft und Dynamik»



Endpunkt im Schnee zwischen Schönried und Gstaad: «Rosa» (2017) von Michaël Borremans. Fotos: Luma-Stiftung, Stefan Altenburger



Aussichtspunkt: «Kristall II (Modell 1:1)» von Thomas Schütte, 2014.



Treffpunkt: «The Violet Revs» (2017) von Nicole Wermers im Pavillon des Schwimmbads beim Palace-Hotel Gstaad.

hätten die Lawinen den Ausgangspunkt gebildet für die «Elevation»-Fortsetzung. Vor einer kleinen Alphütte oberhalb des Dorfes, das Palace-Hotel liegt einem zu Füßen, kommt Co-Kurator Neville Wakefield bei dampfender Suppe mit Mark-

knochen ins Schwärmen. Es gibt auch warmes Kirschkompott, über dem Feuer wird in einem Kessel Glühwein zubereitet. Kunst geht durch den Magen. Es gebe keinen besseren Ort als Gstaad für die Zurschaustellung jener «dramatischen

Vorgänge», formuliert der in Kalifornien lebende Kunstfeldherr, die als unerwartetes Wechselspiel zwischen Form und Formlosigkeit in der Winterlandschaft des Saanenlandes und ausgewählten Innenräumen entstünden. Durch das Ober-

dorf hinauf chauffiert worden war man von jungen Mitarbeitern der Luma-Stiftung in Luxusmodellen einer bayrischen Automarke. Und jetzt sitzt man in der Alphütte auf einer mit Kuhfell bedeckten Holzbank und schaut zu, wie für die lange verteuften und ausgetroteten Bartgeier auf dem Diablerets-Gletscher mithilfe eines Helikopters ein Totempfehl aufgestellt wurde; im Off erzählt eine sanfte Stimme von der Geburt der Tragödie, als ein Geier eine Schildkröte auf den Kopf des Dichters Aischylos fallen liess und ihn tötete. Die Suppe mit Markbein mundet vorzüglich und ist natürlich nicht zufällig gewählt, sondern eine Anspielung auf den Umgang des Bartgeiers mit Knochenstücken, die zu gross sind zum Runterschlucken. Er fliegt mit ihnen zu Geröllhalden, wo er die Knochen fallen lässt, bis diese in schnabelgerechte Splitter zerspringen.

Hören und Sehen gehen einem auf

Weiter unten im Schwimmbad des Palace-Hotels hat die deutsche Künstlerin Nicole Wermers im verlassenen Pavillon mit der Installation «The Violet Revs» Spuren eines Besuchs gelegt. Auf weissen Plastikstühlen hängen Rocker-Jacken mit Stickern und Nieten - offenbar eine weibliche Gang, die hier in Gstaad eingefallen ist. Von Maschinen und Fahrerinnen ist nichts zu sehen - sie sind doch nicht etwa bei einem waghalsigen Spiel im Eis des gefrorenen Schwimmbeckens eingebrochen - oder mischen sie den Zirkel der «happy few» auf und trinken an der Palace-Bar für zehn Franken eine Tasse Tee? Die Arbeit erinnert an ein anderes Stuhl-Werk der Künstlerin, für das sie 2015 für den Turner Prize nominiert wurde; damals nähte sie Pelzmäntel an die Designikonen von Marcel Breuer. Die zweite «Elevation»-Ausgabe setzt noch einige, teils fast verborgene Ausrufezeichen: So dekorieren Schneeflocken aus Autofelgen von Yngve Holen die Wand eines Hauses an der autofreien Promenade, während unten im Showroom Luxuskarossen im Wert von mehreren Millionen als Objekte der Begierde zur Schau gestellt werden.

Thomas Schütte hat an einem Hang auf dem Weg nach Lauenen das Objekt «Kristall II (Modell 1:1)» aus Kupfer und Holz aufgestellt, das - zwischen Skulptur, Installation und Architektur balancierend - an die kristalline Form von Schnee und Eis erinnert und und nicht zuletzt auch eine charmante Aussichtsterrasse im Niemandsland ist. Im leeren Menuhin-Festival-Zelt schliesslich inszeniert der japanische Klangkünstler Ryoji Ikeda mit «test patterns» ein veritables Klang- und Bildergewitter in einem begehbaren Kunstwerk (Schuhe ausziehen!). Auf einer Fläche von etwa zehn auf zwanzig Meter werden aus vier Beamern in Bar- und binäre Codes aufgeschlüsselte Klänge und Bilder auf den Boden projiziert. Es rattert, zischt und wummert, während auf dem Boden unterschiedlich breite schwarze und weisse Streifen in rasend schneller Folge sich abwechseln. Der ganze Körper wird bei diesem Trip von Vibrationen erfasst - und noch in den kurzen Momenten der vermeintlichen Stille kitzeln Frequenzen am Rande des Hörvermögens die Gehörgänge. Draussen im Schneegestöber schwillt dann das Plätschern des Bachs plötzlich zur Sinfonie an.